Der Gläubige

Autor(en): **Sax, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

geistes ignorieren. Damit ist genug gesagt. Mit einem höheren, klügeren Föderalismus kann man dagegen gelegentlich debattieren.

Die *literarische Kritik* und die *Kunstkritik* wurden seit einiger Zeit wieder aufgenommen; für Novellen und Ähnliches haben wir voraussichtlich noch wenig, oft gar keinen Raum.

Die Grundlage eines jeden großen Fortschrittes bleibt die ethische Erneuerung, das *Seelenleben*. Das vorliegende Heft bringt ein Bekenntnis, das als eine Einleitung zu weiteren Besprechungen aufzufassen ist. Alle Fragen, die darin gestreift werden, sollen später nacheinander gründlich behandelt werden, und zwar (hoffentlich) von verschiedenen Mitarbeitern. Die Idealisten mögen heute noch bloß eine kleine Schar sein; sie sind aber das Salz der Erde; sie haben Verantwortungen, Verpflichtungen; sie müssen bekennen, ausharren, einander die Hände reichen in unerschütterlichem Vertrauen auf die höhere Bestimmung des schlichten Menschen, im selbsterwählten Gehorsam.

□□□

DER GLÄUBIGE

Von KARL SAX

Eine handvoll ausgebrannte Erde
Streut er seinen Leib in alle Winde,
Ob er schwebend eine Hülle finde,
Einen Keim zu einem neuen Werde.

Nährt er eine stille Wiesenblume,
Nur ein Kräutlein dort am sanften Raine,
Summt's in seinem Mund zu Gottes Ruhme:
Wie er über seines Leibes Tod nicht weine,
Wie, im Lied vom ewigen Bestehen,
Er den Herrgott preise, den erlösten.

Wenig: nur der Traum vom Nievergehen,
Schon des Traumes Ahnung mag ihn trösten.

□□□